



GUTEN MORGEN

Bläserterzett

In einer größeren Anlage konnte man drei der besonders in der Mittagszeit so beliebten Laubbläser in Aktion lauschen. Ein ungewöhnlich geartetes Bläserterzett also. Aber mit leicht unterschiedlichen Rabatzklängen. Das Geräusch eines Apparates brachte sich mit etwas höherem, offenbar schallgedämpfem Brummen schon fast in die Dur-Region, während sich der zweite mit dumpfem Grollen in Moll-Bereichen tummelte. Der Dreiklang indes kam über das landläufig so genannte Schiss-moll nicht hinaus. Unwillkürlich hat man jene, offenbar modernen, völlig disharmonisch klingenden Konzerte im Ohr, bei denen es dem Musikfreund äußerst schwer fällt, ihnen zu folgen, weil sie eben allzu sehr mit Geräusch verbunden sind. Warum sich bisher noch kein einziger der diesbezüglichen Komponisten solcher Laubbläserstöne zur Bereicherung seiner Werke bemächtigt hat, bleibt ein großes Rätsel.

MOGUNTINUS

AUF EINEN BLICK

BID-Ablehnung stößt auf Kritik

MAINZ (red). Die Ablehnung sogenannter „Business Improvement Districts“ (BID) durch die neu im Stadtrat gebildete Fraktion aus Mainzer Linkspartei und Piraten stößt bei der FDP auf Unverständnis. „Linke und Piraten segeln offensichtlich gemeinsam auf offener See, vor allem aber ohne Kompass“, sagt David Dietz, Kreisvorsitzender der FDP Mainz. „Entweder hat sich die neue Fraktion noch nicht mit dem Thema BIDs auseinandergesetzt, oder der Wunsch nach Stillstand in der Stadt soll zum Programm werden.“ BIDs seien privat finanzierte innerstädtische Entwicklungsgemeinschaften, in denen sich Immobilienbesitzer und Händler zu-

sammenschließen können, um ein Quartier aufzuwerten. In anderen Bundesländern werde dieser Weg bereits seit einiger Zeit erfolgreich beschritten. „Die Bereitschaft zu noch mehr Engagement für das eigene Quartier ist sowohl bei vielen Einzelhändlern als auch seitens der Immobilienbesitzer enorm“, freut sich Dietz. Die Kritik der Linken, wonach die BID-Gemeinschaften „öffentlichen Raum nach Belieben umgestalten“ könnten, sei völlig aus der Luft gegriffen. BIDs unterlägen einer behördlichen Kontrolle gemäß landesgesetzlicher Regelungen, die in Rheinland-Pfalz derzeit vorbereitet werden, so Dietz.

Brot und Suppe für den Dom



Ulrika Berger-Ehrenbach verkaufte an ihrem Marktstand Brot und Suppe zugunsten des Doms. Foto: hbz/Jörg Henkel

MAINZ (mhz). „Das gab es noch nie, dass jemand Brot und Suppe zugunsten des Doms verkauft hat“, sagt Ulrika Berger-Ehrenbach. Am verkaufsoffenen Sonntag war sie mit ihrem Marktstand ausnahmsweise auch mit dabei; schließlich verfolgte sie ein ganz besonderes Anliegen. Holzofenbrot und Kürbissuppe gingen bei ihr über den Laden-

tisch, der Erlös aus dem Verkauf am Mantelssonntag kommt je zur Hälfte dem Dombauverein und einem weiteren sozialen Zweck zugute. Seit 1995 hat sie einen Stand auf dem Mainzer Wochenmarkt; mit der Aktion wollte sie vor allem der Stadt und ihren Menschen danken und um Respekt für die täglichen Gaben werben.

Bibelseiten zum Reformationstag

MAINZ (red). Zum Reformationstag am Freitag, 31. Oktober, laden Evangelische Kirche und Gutenberg-Museum zu einer Druckaktion in den Hof des Museums. Von 10 bis 14 Uhr können sich Besucher mit einer Handpresse den Anfang der Bibel selbst drucken. Am Abend findet um 18 Uhr der zentrale Re-

formationsgottesdienst der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau erstmals in der Christuskirche statt. Es predigt Kirchenpräsident Volker Jung. Fernsehmoderator Jörg Thadeusz hält den Festvortrag über das Thema „Medien und Mitgefühl“. Musikalisch umrahmt wird der Gottesdienst vom Mainzer Bachchor.

IM INTERNET

Immer aktuell informiert – werden Sie unser Fan auf Facebook: www.facebook.com/allgemeinezeitung

Handel rüstet sich für's Fest

MANTELSONNTAG Weihnachten ist in den Läden schon sehr präsent / Erste Geschenke werden gekauft

Von Maika Hessendenz

MAINZ. Heute in zwei Monaten ist Weihnachten schon wieder vorbei. Wird es da nicht schon höchste Zeit, mit den Weihnachtseinkäufen zu starten? In den Supermärkten stapeln sich längst Lebkuchen und Christstollen, und auch in den Läden in der Innenstadt glitzern hier und da schon Baumschmuck, Schokoweihnachtsmänner und andere Festaccessoires aus den Regalen. Der Mantelssonntag ist, das betont der Einzelhandel immer wieder, der Auftakt zum Weihnachtsgeschäft.

» Weihnachten ist jetzt schon ein ernstzunehmendes Thema. «

MARTIN LEPOLD, Vorsitzender der Werbegemeinschaft

Und wer sich in der Stadt so umhört und umschaut, der wird feststellen, dass an dieser Aussage etwas Wahres dran ist. Bei Kaufhof wird derzeit schon fleißig für den Weihnachtsmarkt im Nebenhaus gewerkelt. Wie Personal- und Organisationsleiter Roland König ankündigt, soll schon in den nächsten Tagen die große Sonderfläche eröffnet werden. In der Adventskalender-Abteilung ist jetzt schon einiges los: Unter anderem das Ehepaar Göckel sucht ein passendes Exemplar, das nach Oldenburg zum Sohn in dessen Studenten-WG geschickt werden soll. Geschenke für's Fest haben sie noch nicht gekauft, „aber geschaut haben wir schon“, erzählen die Gustavsbürger.

Raphaela und Stefan Bennink aus Appenheim lachen, als sie auf Weihnachten angesprochen werden. „Ja, wir haben tatsächlich schon Geschenke gekauft“, erzählen die Eltern eines kleinen Sohnes. Spielwaren sind es, die in den großen Tüten am Kinderwagen hängen. „Schließlich ist das der einzige Tag, an dem wir mal in Ruhe zusammen in die Stadt kommen“, sagen die Beiden. Bei „Cookmal“ in der Römerpassage ist das Weihnachtsgeschirr schon aufgebaut. „Die Kunden lassen sich inspirieren“, sagt Filialleiterin Mariola Zühlsdorf; so richtig gekauft werde erst



Zigttausende drängelten sich durch die Innenstadt – und stimmten sich in den Läden, unter anderem bei „Cookmal“ in der Römerpassage bei Mariola Zühlsdorf (unten l.) aufs Fest ein. Das Ehepaar Göckel (r.) war auf der Suche nach einem Adventskalender. Fotos: hbz/Jörg Henkel

ab November. Dennoch können die Kunden offenbar nicht so ganz widerstehen: Ausstechformen, unter anderem Elche, Herwagen und Sterne wandern, so die Mitarbeiter wohl schon in rauhen Mengen über den Ladentisch.

In der Parfümerie Hussong gibt es neben Düften auch Kerzen, Fest-Servietten und glitzernde Baumschmuck-Weihnachtsmänner. „Die Kunden informieren sich“, sagt eine Mitarbeiterin des Ladens, für den Geschenkekauf

allerdings sei es noch ein wenig zu früh. Auch im Wirth Kinderladen herrscht Hochbetrieb. „Nicht unbedingt vom Umsatz, aber von den Beratungsgesprächen her ist Weihnachten schon sehr präsent“, sagt Friedrich Demmler. „Heute waren vor allem viele Kinder mit ihren Eltern da“, sagt er lachend; in den nächsten Wochen würden dann wohl die Wunschzettel gefertigt. Dennoch rät er: Wer ein besonderes Geschenk suche, beispielsweise ein Puppenhaus oder

einen Kaufladen „made in Germany“, der könne nicht früh genug dran sein. „Auf die letzte Minute gibt's diese Dinge dann meistens nicht mehr.“ Martin Lepold, Vorsitzender der Werbegemeinschaft, glaubt ebenso, dass „Weihnachten jetzt schon ein ernstzunehmendes Thema ist“. Mit dem Mantelssonntag ist er hochzufrieden. „Unser Konzept, auf Familien zu setzen, geht voll auf“, sagt er. „Wir könnten sogar einen neuen Besucherrekord haben.“ Weit

über 80000 dürften es gewesen sein, die sich durch die Straßen und Läden der Stadt geschoben haben – und sich nicht nur in den Läden unterhalten ließen. Zahlreiche Aktionen, unter anderem auch der Burgundermarkt auf dem Gutenbergplatz, die Fahrgeschäfte und Weinstände, aber auch die Flash-Mobs des Staatstheaters, dessen junge Truppe „Just Mainz“ für Aufsehen in der Altstadt sorgte, verwandelten die Stadt in eine herbstliche Erlebnismeile.

Über 70 000 lassen's krachen

OKTOBERFEST Veranstalter ziehen positive Bilanz / Planungen für 2015 hängen von neuem Pachtvertrag zwischen Messe und Stadt ab

Von Maika Hessendenz

MAINZ. Es waren über 70000 Besucher an 14 Festtagen, die insgesamt mehr als vier Tonnen Haxen und tausende Hendl gegessen und Bier in einer unvorstellbaren Menge getrunken haben. Eine Zahl der getrunkenen Liter Bier gibt es laut Manfred Wappel nicht. Schätzungen ergeben allerdings, dass es in beiden Zelten zusammen weit über 100000 Liter gewesen sein müssen, die die Wiesn-Besucher sich schmecken ließen. Aber auch die Kollateralschäden können sich sehen lassen: Etwa 70 Bierbänke sind zerbrochen, 50 Stühle aus den Logen sind hinüber und schätzungsweise 4000 von anfangs 10000 Bierkrügen haben das zehnte Mainzer Oktoberfest nicht überlebt.

Dennoch sind die Veranstalter hochzufrieden. „Wir haben unser Ziel, die 70000 zu knacken, erreicht“, sagt Festwirt Manfred Wappel. Auch die Organisation, unter anderem, was die Verkehrsführung für Pkw und Busse betreffe, habe gut funktioniert. Lediglich beim Heimspil der 05-er gegen Augsburg habe er die



Kehraus beim Mainzer Oktoberfest: Viele der acht Mainzdirndl seit 2008 mit Thomas Meinlschmidt (links) und Manfred Wappel (rechts), kamen zum letzten Frühschoppen am Sonntag. Foto: hbz/Kristina Schäfer

abfahrenden Fans nicht bedacht, die sich mit den anreisenden Oktoberfestbesuchern ins Gehege kommen seien. Hier gab es Wartezeiten von etwa einer Stunde, bedauert er.

Auch sein Festwirt-Kollege Thomas Meinlschmidt zieht eine

durchweg positive Bilanz aus dem Fest: Hendl und Haxen, aber auch Fleischkäse und Käse-spätzle seien der Renner gewesen, sagt er.

Im zweiten Festzelt „Zur Kuhglock“, das dieses Jahr zum zweiten Mal dabei war, wurde eben-

falls ordentlich gefeiert: Sonja Persch-Jost, die das Zelt mit ihrer Familie betreibt, hatte vor allem an den Samstagen volles Haus. Schon jetzt plant sie für kommenden Jahr, will den Pink Sunday, das schwul-lesbische Oktoberfest, weiter ausbauen, außer-

dem einen Mainzburischen künden. „Es werden von Jahr zu Jahr mehr Besucher“, freut sie sich. Manfred Wappel ist noch verhalten, was die Planungen für 2015 angeht – schließlich muss er auch abwarten, wie es mit der Messe weitergeht. Wie berichtet, muss der Pachtvertrag zwischen der Mainzer Messegemeinschaft und der städtischen Grundstücksverwaltungsgesellschaft Ende 2014 erneuert werden. „Wir müssen sehen, welche Auflagen der neue Vertrag enthält“, sagt Wappel, erst, wenn er Sicherheit habe, werde er mit den Planungen beginnen. Auch eine eventuelle Messehalle bringe neue Möglichkeiten – unter anderem, was die Größe des Festes angeht, mit sich, sagt er. Schon jetzt sei aber klar, dass es in einer Halle das Rauchen nur noch in einer Raucherzone möglich sein wird. Lediglich die Dauer des Festes scheint schon festzustehen: Das dritte Wochenende sei eine einmalige Aktion zur Feier der zehnten Auflage des Mainzer Oktoberfestes gewesen, sagen Wappel und Meinlschmidt, „aber auf jeden Fall die richtige Entscheidung.“